

blühen und wahre Humanität und Duldung — das Essensche Gymnasium ist das einzige gemischter Confession in der Rheinprovinz — verbreiten zu sehen. Die Stelle eines Gymnasial-Rendanten verwaltete er unentgeltlich bis zu seinem Tode. Das diesjährige Programm des Gymnasiums zu Essen erwähnt des Verstorbenen in folgender Art:

Am 23. März wurde Herr G. D. Bädeler, welcher einen Zeitraum von 20 Jahren hindurch die Geschäfte eines Rendanten des Gymnasiums mit der größten Ordnung und Sorgfalt unentgeltlich wahrgenommen und auch als Mitglied des Gymnasial-Verwaltungsrathes sich vielfache Verdienste erworben hatte, zum Bedauern aller Freunde der Anstalt durch den Tod von dieser Welt abberufen. Zum dankbaren Andenken an seine uneigennütigen Bemühungen ist sein Name ehrenvoll in den Annalen des Gymnasiums verzeichnet. Auch das Gemeinwesen seiner Vaterstadt fand in ihm einen eifrigen Förderer. Fünf und zwanzig Jahre hindurch wirkte er als Stadtrath und war, wo es Edles und Gutes galt, stets in den vordersten Reihen, seine ihm kärglich zugemessene Zeit und sonstigen Mittel gern dem Gemeinwohl widmend.

Besondere Fürsorge wandte er seiner Buchdruckerei zu; es war sein Stolz, als tüchtiger Buchdrucker genannt zu sein. Die Buchdruckerkunst war ihm, wie eine Jugendliebe; die höhern Ideen, welche sich an die Presse knüpfen, bewegten unbewußt seine Seele und spornten ihn an, auch das Technische soweit er es vermochte zu fördern. Er war dabei der wohlwollende Freund seiner Druckerei-Gehülfen; überall stand er ihnen mit Rath und That bei, und wußte sie so an sich zu fesseln, daß sie gern in seiner Druckerei arbeiteten und zum Theil bei ihm grau geworden sind.

Der Ankauf eines neuen, weiten Raum bietenden Hauses im Sommer 1819 wurde Veranlassung zu größerer Ausdehnung des Verlagsgeschäftes. In einem Briefe an einen seiner Söhne schildert er den Kreis seines damaligen Wirkens und schließt: „So siehst Du uns hier thätig wirken, so lange es Tag ist, damit ich auch Deine Brüder zu wackern Männern erziehen kann und der Name Bädeler mit Ehren im Vaterlande genannt werde. Bis jetzt hat Gottes Hand sichtbar über allen meinen Unternehmungen gewaltet und in einsamen Stunden rührt mich dieser Gedanke oft zu Thränen.“

Der Beginn des Jahres 1820 aber brachte einen Schmerz, den unser Bädeler in einem zwanzigjährigen Ehestande und bei einer zu neun Kindern angewachsenen Familie nicht gekannt hatte. In einem Zeitraume von sechs Wochen riß der Tod einen siebenjährigen Knaben, ein neugeborenes Kind und die älteste siebenzehnjährige Tochter von seinem Herzen.

Es währte lange, bevor die Zeit diesen Schmerz in seiner Brust linderte. Ein neues Ereigniß im Leben der Familie ließ ihn aber in den Hintergrund treten. Eine seiner Töchter feierte ihre eheliche Verbindung am 21. Oct. 1825, zugleich mit der silbernen Hochzeit der Eltern. Zahlreich waren die Gäste und in fröhlichster Weise das Fest. Der Buchladen war zum Tanzsaal geworden, Pulte und Ladentische waren beseitigt, die unschönen Außenseiten aufgestapelter roher Bücher mit malerischen Draperieen behängt

und in heiterster Lust eröffnete unser Bädeler den Tanz. Es war der Licht- und Höhepunkt seines Lebens. Auch die späteren Tage brachten dem gemüthlichen Manne noch manche fröhliche Stunde, aber in so völlig ungetrübter, fast ausgelassener, wenn das Wort passen möchte, Heiterkeit keine mehr.

Die Leipziger Messe, welche er in früheren Jahren seltener besucht hatte, sah ihn nun häufiger. Er fühlte weniger die Nothwendigkeit für sein Geschäft, als das Bedürfniß, alte befreundete Geschäftsgenossen wieder zu sehen. Wie sein ganzes Leben ein Bild der regsten Thätigkeit war, so sah man ihn auch in Leipzig unermüdet die nicht geringen Beschwerden des Messlebens ertragen. Er selbst ging zur Börse und rechnete; er bedauerte mit Vielen, daß durch die immer mehr überhand nehmende Sitte, Untergebene zum Abrechnen zu schicken, die schönste Seite des Messlebens, die Gelegenheit zu persönlichen Besprechungen und Begrüßungen, schwindet.

Nach der Messe pflegte er kleine Reisen theils zu Freunden, theils in ihm weniger bekannte Gegenden zu machen. Auf solchen Reisen war er unermüdet. Eine schöne Aussicht oder sonstige Merkwürdigkeiten zogen ihn unwiderstehlich an, besonders wenn er jüngeren Freunden als Führer dienen konnte. Man wußte am Niederrhein und in der Grafschaft Mark, daß Bädeler zu Jubilate nach Leipzig reisen würde, man kannte seine immer bereitwillige Gefälligkeit und so geschah es, daß er eine Reihe von Jahren hindurch bei seinen Reisen stets der Begleiter junger Mädchen wurde, welche hier oder dort Verwandte besuchen wollten.

In solcher Weise lebte unser Bädeler heiter in seinem Kreise; thätig, umsichtig, ehrenwerth in seinem Geschäft; tüchtig und fördernd im gemeinen Wesen; freundlich den Bekannten, hilfreich vielen, dienstfertig allen.

Die Aufrihtung des Gutenbergs-Standbildes in Mainz, wohin er mit einem seiner Söhne im Sommer 1838 gereist war, regte seine ganze Seele auf. Leipzig besuchte er in der Jubilate-Messe des Jahres 1839 zum letztenmale. In demselben Jahre reiste er in Begleitung seiner vier ältesten Söhne den Rhein hinauf bis Weenheim, wo er an den Berathungen des dort sich bildenden Vereins Theil nahm, und in Heidelberg alte Freunde begrüßte. An Rüstigkeit und Heiterkeit übertraf ihn Keiner.

Der Winter aber brachte einzelne Beschwerden, nicht unwahrscheinlich eine Folge vieler Nacharbeiten. Jahrelang hatte ihn nicht selten die Mitternachtsstunde am Schreibtische überrascht, er benutzte die ruhigen Abendstunden vorzugsweise zu dem ausgedehnten Briefwechsel, den er mit seinen Kindern und zahlreichen Freunden unterhielt.

Seine Briefe waren stets der Abdruck des ganzen Menschen; er wußte auch Fernstehende für den nähern Kreis seiner Umgebung zu gewinnen, durch das offene Vertrauen, mit welchem er den Blick Wohlwollender auf die kleineren Familien-Ereignisse hinleitete. Seine Persönlichkeit veranlaßte, daß jegliches seiner Kinder, wo es auch den eigenen Heerd andern Ortes fand, die eigentliche Heimath fortwährend im Vaterhause hatte.

Und wie gelang es ihm, Familienfeste zu beleben, das Geistige derselben hervor zu heben! Ein solcher Festtag